

5. Sei gut und laß von dir die Menschen Böses sagen;
wer eigne Schuld nicht trägt, kann leichter fremde tragen. —
6. Zu deinem Hochmut sprich: „Staub wird, was ist von Erden;
komm, laß uns werden Staub, eh' wir zum Staube werden!“
7. Gibst du dem Feinde nach, so gibt er dir den Frieden;
und gibst du dir nicht nach, so ist dir Sieg beschieden. —
8. Wer ist dein ärgster Feind? Des Herzens böse Lust,
die widerspenst'ger wird, je mehr du Lieb's ihr tust. —
9. Wer einem Fremdling nicht sich freundlich mag erweisen,
der war wohl selber nie in fremdem Land auf Reisen. —
10. Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll;
solang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. —
11. Im selben Maß du willst empfangen, mußt du geben;
wilst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben.
12. Die Strafe macht dich frei von dem Gefühl der Schuld;
drum straft dich, Kind, nicht Zorn des Vaters, sondern Huld. —
13. Wenn dich die Liebe soll beleben, werde Staub!
Nicht hartem Felsgestein entsproßt des Frühlings Laub. —
14. Daß sie die Perle trägt, das macht die Muschel krank;
dem Himmel sag für Schmerz, der dich veredelt, Dank. —
15. Die Schwalbe läßt ihr Nest und sucht ein wärmer Land;
o Seele, schwing dich auf! Die Lust der Erde schwand. —
16. Den Frühling sucht mein Herz, dem droht kein Wintersturm,
die Rose, der kein Dorn das Herz nagt und kein Wurm.
17. Den Garten kenn' ich wohl, wo alle Lenz wohnen,
die flüchtig auf Besuch durchziehn der Erde Zonen.
18. Den Garten kenn' ich wohl, wo nie ein Keim verdarb,
wo alles Früchte trägt, was hier als Blüte starb. —
19. Ein Bruchstück ist mein Lied, ein Bruchstück das der Erde,
das auf ein Jenseits hofft, daß es vollständig werde.
20. Die Liebe, die zum Kranz am Himmel reihet Plejaden,
hält diese Perlen auch am unsichtbaren Faden.

c) Aus den „Vierzeilen“.

- | | |
|---|---|
| 1. Wehe dem, der zu sterben geht
und keinem Liebe geschenkt hat,
dem Becher, der zu Scherben geht
und keinen Durst'gen getränkt hat. | Wirke! nur in seinen Werken
kann der Mensch sich selbst
bemerken. |
| 2. Die Rose stand im Tau,
es waren Perlen grau.
Als Sonne sie beschienen,
wurden sie zu Rubinen. | 4. Den Kohl, den du dir selber
gebaut,
mußt du nicht nach dem Marktpreis
schätzen;
du hast ihn mit deinem Schweiß be-
taut,
die Würze läßt sich durch nichts
ersetzen. |
| 3. Sich im Spiegel zu beschaun,
kann den Affen nur erbaun. | |